

„Gott selbst wird unser Ort sein.“ Augustinus
Predigt an Christi Himmelfahrt

Im Fernsehen gibt es Sendungen über Menschen, die auswandern, um in einem anderen Land noch mal neu durchzustarten. Oft verbinden sich Träume und Sehnsüchte damit. Und dann erfahren sie nicht selten, dass sie auch dort nicht den Himmel auf Erden haben.

Dann wiederum gibt es Menschen, deren Zuhause die Straße ist, die „keinen festen Wohnsitz“ haben, wie es in der Amtssprache heißt. Manchmal haben sie einen Hund als Begleiter, um so etwas wie Nähe und Wärme zu spüren.

Bundeswehrangehörige werden manchmal an immer neue Standorte versetzt. Wo sind sie zuhause?

Und dann sind da die Flüchtlinge und Migranten, die bei uns Fuß zu fassen versuchen.

Wo sind wir Zuhause? Ist schon alles gesagt, wenn wir sagen: Ich komme aus Schermbeck?

An diesem Fest Christi Himmelfahrt stellt sich die Frage nach dem Zuhause aus einer ganz eigenen Perspektive. Aus der Perspektive Jesu, der gesagt hat:

„Der Menschensohn hat keinen Ort, wo er seinen Kopf hinlegen kann.“ (Mt 8,20)

In gewissem Sinn also auch er ein Mann von der Straße, ohne festen Wohnsitz.

Er lebte mal in Bethanien bei seinem Freund Lazarus und Maria und Martha, er lebte mal hier, mal dort.

Und als er von 2 Jüngern von Johannes dem Täufer gefragt wurde: Rabbi, wo wohnst Du? Da sagte er lapidar: „Kommt und seht!“

Und doch hatte Jesus ein ganz eindeutiges Zuhause. Er war nicht ruhelos unterwegs, ohne zu wissen, wo er hingehört. Er wusste genau, wo er hingehört.

Als seine Eltern ihn als 12jährigen voller Angst gesucht und dann im Tempel gefunden hatten, sagt er zu ihnen: „Wusstet ihr nicht, dass ich im Hause meines Vaters sein muss?“ (Lk 2,49)
Mit anderen Worten: Mein Zuhause ist mein himmlischer Vater.

Auf ihn trifft das Wort des Hl. Augustinus in ganz besonderer Weise zu:
„Gott selbst wird unser Ort sein.“

Der „Ort“, wo Jesus ganz zuhause war, ist Gott selbst. Wenn wir seiner Lebensspur folgen, können wir das auch für uns so sehen:

Der „Ort“, wo wir ganz zuhause sind, wo wir ganz hingehören, ist der Gott selbst, ist der Himmel Gottes.

Wenn wir heute das Fest Christi Himmelfahrt feiern, dann führen wir uns vor Augen, dass Jesus dorthin heimgekehrt ist, wo immer schon sein Zuhause war.

Und Jesus nimmt uns mit bei seiner Himmelfahrt. All das, was er auf Erden erfahren hat, alles Aufgenommen-werden und alles Abgelehnt-werden, nimmt er mit heim wie jemand, der von einer Dienstreise zurückkehrt und seiner Familie berichtet, was ihm unterwegs geschehen ist.

Heinrich Böll hat mal ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Ende einer Dienstfahrt“.

Das „Ende einer Dienstfahrt“ der besonderen Art besteht darin, dass die Mission erfolgreich beendet ist: Jesus hat uns alle heimgeholt in die Wirklichkeit Gottes.

Jesus nimmt uns persönlich mit zum Vater.

Es tut gut zu wissen: Da ist jemand im Himmel, der mich mitgenommen hat.

„Wir sind jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Hausgenossen Gottes.“
sagt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus. (Eph 2,19)

Sind das nur stimmige theologische Gedanken oder hat das Auswirkungen für unser
Alltagsleben?

„**Gott selbst wird unser Ort sein.**“

Eine erste Folge ist, dass ich an allen Orten ein Zuhause finden kann, ob das jetzt
Schermbeck ist oder anderswo. Auch wenn ich mich irgendwo nicht besonders wohl fühle:
Gott ist aber auch dort.

Eine zweite Folge:

Diese Ortbestimmung menschlichen Daseins gilt für *alle* Menschen und überwindet so einen
überzogenen Nationalismus. Denn alle anderen können auch „Hausgenossen Gottes“ sein
und so meine Mitbewohner.

Eine dritte Folge:

Wenn unsere persönliche „Himmelfahrt“ einsetzt am Ende unseres Lebens – ob das jetzt mit
90 Jahren oder 19 Jahren ist – dann dürfen wir glauben: mein Leben endet nicht auf dem
Friedhof. Denn das, was zu Lebzeiten galt - „**Gott selbst wird unser Ort sein.**“ – das gilt jetzt
erst recht.

Eine vierte Folge:

Ich selbst, wir selbst können der Ort Gottes sein. Was für eine wunderbare Dimension
unseres Lebens: andere können in mir, können unter uns Gott finden. Sind wir uns dieser
Größe genügend bewusst?

Wenn an diesem Fest Christi Himmelfahrt bei uns und in vielen anderen Gemeinden Kinder
Jesus Christus zum 1. Mal in der Eucharistie empfangen, dann wünschen wir ihnen, dass sie
entdecken, dass Christus ihnen den Himmel in seinem Herzen immer offen hält, dass er –
was immer auch geschieht – sein Ohr und sein Herz offen hat für ihre Freuden und Leiden.

Wir wünschen den Kindern und ihren Familien, dass ihr Herz bei der Kommunion und im
übrigen Leben zum Himmel werde für Christus.

Und wir können das uns allen ebenso wünschen.

Frohe Himmelfahrt! Und das ist kein „Himmelfahrtskommando“!

Klaus Honermann